

die Eiche. — 15. Alte soll man ehren, Junge soll man lehren; Weise soll man fragen, Narren ertragen. — 16. Wer den Pfennig nicht zurate hält, der wird niemals zum Taler gelangen. — 17. Wie die Saat, so die Ernte. — 18. Treue Hand geht durchs ganze Land. — 19. Wer zwei Hasen zugleich hegen will, fängt gar keinen. — 20. Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kommt man aus. — 21. Fleiß bringt Brot, Faulheit Not. — 22. Frisch, fromm, fröhlich und frei, das andere Gott befohlen sei. — 23. Zufrieden sein ist eine große Kunst, zufrieden scheinen bloßer Dunst, zufrieden werden großes Glück, zufrieden bleiben Meisterstück. — 24. Besser härtlich gefahren, als herrlich gelaufen. — 25. Der Sommer gibt Korn, der Herbst gibt Wein; der Winter verzehrt, was beide beschert. — 26. Wer A sagt, muß auch B sagen. — 27. Vielen teile deine Freuden, allen Munterkeit und Scherz, wenig Edlen deine Leiden, Auserwählten nur dein Herz. — 28. Wer tun will, was allen gefallt, muß Atem haben warm und kalt. — 29. Neue Besen kehren gut. — 30. Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an. — 31. Kein Warum ohne Darum. — 32. Was von Herzen kommt, geht zu Herzen. — 33. Für Gottes Wort und Vaterland nimmt man mit Jug das Schwert in die Hand. — 34. Man muß nicht eher fliegen, als bis einem die Flügel gewachsen sind. — 35. Sparen ist ein großer Zoll. — 36. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter. — 37. Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. — 38. Unverhofft kommt oft. — 39. Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen. — 40. Frage nicht, was andere machen, acht auf deine eignen Sachen. — 41. Eile mit Weile. — 42. Fleiß bricht Eis. — 43. Verzeih dir nichts und andern viel. — 44. Der Apfel fällt nicht weit von seinem Stamm. — 45. Vorgetan und nachgedacht hat manchen in groß Leid gebracht. — 46. Groß Glück, große Gefahr. — 47. Eigen Herd ist Goldes wert.

Lesebuch v. Kehr u. Kriebitzsch, Teil I.

57. Der rechte Bauer.

„Kein Beruf hat das Nachdenken notwendiger als der Landwirt.“

E. v. Fellenberg.

Schon von alters her galt der Bauernstand nicht nur für einen ehrenwerten und wichtigen, sondern auch für einen glücklichen Stand. Wer als freier Mann auf seinem Eigentume wohnt, mit seiner Familie sein Land bauet oder seine Herden pflegt, sein eigen Brot isst, Herz und Geist im Umgange mit der Natur und der vielfach wechselnden Arbeit frisch erhält und sein Glück nur vom Segen Gottes abhängig sieht, der kann wohl ein zufriedener und glücklicher Mann sein. Das Leben der Städter bringt viele Sorgen, Versuchungen und Unruhe mit sich, von welchen der Landmann befreit bleibt, und mancher große Mann, selbst ein mächtiger Kaiser, hat sich am Ende eines arbeitsvollen und bewegten Lebens fern aufs Land und zu ländlicher Beschäftigung zurückgezogen, um hier das stille Glück der Zufriedenheit zu finden, welches er in der großen Welt vergeblich gesucht hatte.

In früheren Zeiten fehlte dem Bauer viel zu seinem Glück. Der Boden, den er baute, war nicht sein freies Eigentum. Schwere Lasten,